

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 22 / Juni 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Der Friede kann nur siegen, wenn wir ihn stark machen!

Von Hans Klein

Ein Kollege von Rs sagte, er gehe nicht zur Wahl. Warum nicht? Das ist ihm selber nicht ganz klar. Er will „Opposition“ spielen und ein „freier Mensch“ sein. Er läßt sich nicht beeinflussen. Wenn er diese „Argumente“ anführt, dann kommt ihm nicht einmal zum Bewußtsein, wie stark er schon beeinflußt ist. Seine so „selbständige“ Meinung und seine „eigene“ Entscheidung sind doch nichts anderes als die Wirkung einer unermüdeten Propaganda des westlichen Funks und der westlichen Presse. Sie propagieren eine „Freiheit“ der Nichtentscheidung, weil sie erhoffen, dadurch ihre Freiheit der Herrschaft auch über TRO wiederzugewinnen zu können. Die Indifferenz und Neutralität von Menschen ist für sie die beste Hilfestellung für die Ausführung ihrer Pläne. Daß die AEG unbekümmert in der Vorstellung lebt, TRO wiederzubekommen, kann von ihrem Standpunkt aus noch verständlich sein, denn auch Herrn Dr. Spennraths Einkommen würde sich dabei mühelos um einige ... zig tausend Mark erhöhen. Wenn ein Arbeiter sich so „selbständig“ verhält und nicht entscheiden will, dann kommt er Herrn Dr. Spennrath also gerade recht. Seine Spekulationen greifen dann noch weiter ins Irreale: nämlich mit TRO die Herrschaft des AEG-Konzerns bei uns wiederaufzurichten. Daß ein Arbeiter das nicht zulassen wird, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Unser Kollege will das bestimmt auch nicht, er hat seine Gedanken nur nicht ausreifen lassen und zu Ende gedacht und hat daher eine vorschnelle Meinung geäußert. Bei gründlicher Ueberlegung wird er selbst zu der Erkenntnis kommen, daß solche Meinung seinen eigenen Interessen widerspricht.

Wahrscheinlich wird er jetzt tüchtig schimpfen, weil er meint, ich unterschreibe ihm eine Absicht, die er nie gehabt hat. Das tue ich gar nicht. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß Neutralität objektiv gesehen eine Hilfestellung für die Feinde der werktätigen Menschen bedeutet. Es gibt daher nur eine Entscheidung: entweder dafür oder dagegen sein. Wer nicht für Monopolherren und Militaristen ist, der kann auch nicht neutral bleiben. Er muß sich entscheiden, und diese Entscheidung heißt: Für den Frieden, gegen den Krieg! Wer zwischen dieser Entscheidung steht, der schwächt die Friedensfront, der spielt den Zuschauer und läßt andere auch für seinen Wunsch und Willen, für den Frieden, kämpfen. Im Kampf siegt aber immer nur der Stärkere, und der Friede kann nur siegen, wenn alle dabei sind, wenn sie ihn stark machen!

Mit der Opposition verhält es sich genauso. Natürlich muß es in den kapitalistischen Staaten eine Opposition gegen die Machenschaften der Millionäre geben. Aber dann auch schon eine Opposition der Tat und nicht des Wortes allein. Denn bei letzterem gibt es keinen Erfolg; das sehen wir in Westdeutschland. Eine Opposition hat nur dann Erfolg, wenn sie alle oppositionellen Kräfte, vor allem die Arbeiterklasse, in einer Aktionseinheit vereinigt.

Opposition bei uns und gegen uns?

Das hieße doch gegen die Gleichberechtigung der Frau und den Schutz für Mutter und Kind sein, der Arbeiterjugend das Recht auf höhere Bildung nehmen, die soziale Sicherheit bei Krankheit und im Alter beseitigen, das Recht auf Arbeit streitig machen und dem Volk die Kultur vorenthalten. Das bedeutet doch, gegen volkseigene Betriebe und gegen den Landbesitz der Bauern zu sein. In der Endkonsequenz heißt das gegen die Macht der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten sein, also gegen den Frieden, die Demokratie und den Sozialismus. Scheinbar sind auch in diesen Fragen die Gedanken oberflächlich gewesen, denn auch auf dem Gebiet der Mächt gibt es keine Zwischenstellung. Auch hier heißt es: Entweder Macht der Arbeiter und Bauern oder Macht der Monopolherren und Militaristen.

Wir machen kein Hehl daraus, daß wir unsere Macht nie leichtsinnig aufs Spiel setzen, sondern sie festigen und stärken werden, damit dem wahren Oppositionswillen der westdeutschen Bevölkerung geholfen wird und es mit den Hitlerfunktionären in Staat und Wirtschaft und mit der Atomkriegsvorbereitung ein Ende nimmt. An dieser Opposition unseres

Kampfes gegen die neue Kriegsgefahr aus Westdeutschland kann sich jeder beteiligen. Eine andere Opposition wäre nur eine Hilfe für die westdeutschen Kriegstreiber. Wer aber unter der Tätigkeit einer Opposition die Beseitigung von Schwierigkeiten und Mängeln verstanden wissen will, der hat täglich Gelegenheit, tätig zu sein, aktiv zu helfen, dann wird es schneller gehen. Auch hier ist eine „Opposition“ nur mit dem Munde nicht viel wert; denn ein Gerede ohne die Tat wird zum überdrüssigen Meckern. Besserwissen und Bessermachen müssen sich ergänzen; dann wird aus der Unklarheit über Opposition eine fruchtbringende und erfolgreiche Kritik, die anderen hilft und Neues schafft.

So wollen wir es auch mit der Wahl halten: gemeinsam arbeiten, gemeinsam kämpfen und gemeinsam entscheiden für Frieden, Demokratie und Sozialismus, gegen Faschismus, Militarismus und Krieg. Einem solchen Inhalt unserer Wahlen wird sich auch der Kollege aus Rs nicht verschließen, und da auch er den Frieden will, wird er mit uns für die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland stimmen.

Recht frohe Pfingsttage

wünschen wir allen Trojanern, insbesondere allen Wettbewerbsteilnehmern, Rationalisatoren und Aktivisten!

Möge herrliches Sommerwetter uns erfreuen, damit wir uns in der schönen Natur ausruhen und neue Kräfte für die Erledigung der bevorstehenden schweren Arbeit sammeln können.

19 Arbeitstage

stehen uns im Juni zur Erfüllung unserer betrieblichen Aufgaben im I. Halbjahr noch zur Verfügung. Die erhöhte Zuführung zum D-Fonds, die der Garant für angemessene Prämien ist,

setzt voraus, daß wir unseren

Produktions- und Gewinnplan erfüllen!

Es geht deshalb darum, daß jeder seine ganze Kraft stündlich und täglich einsetzt, um das notwendige und mögliche Ziel zu erreichen.

TRO muß durch die kollektive, verantwortungsbewußte Arbeit all unserer Kolleginnen und Kollegen auch den II. Quartalsplan erfüllen!

Packen wir also fest an und erfüllen den Halbjahresplan!

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Demokratie ist da, wo das Volk herrscht!

Es ist immer gut, in einer ruhigen Stunde über Dinge nachzudenken, die man für selbstverständlich hält, über deren Kern man sich jedoch nicht ganz im klaren ist.

Eines der wichtigsten Organe eines jeden Staates ist die Justiz, und weil der Staat das Machtinstrument der jeweils herrschenden Klasse ist, schützen unsere Gerichte die auf der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik beruhende gesellschaftliche und staatliche Ordnung.

Es gibt nicht wenige Kollegen, die den Klassencharakter der Justiz nicht erkennen wollen. Aber wenn z. B. in

Westdeutschland das Betriebsverfassungsgesetz beschlossen wurde und danach geurteilt wird, dann ist doch erwiesen, daß die Kapitalisten durch ihre Vertreter im Bundestag Gesetze beschließen und von ihren Vertretern in der Justiz anwenden lassen, die brutal gegen die Interessen der Arbeiter gerichtet sind.

So erzählte mir der Betriebsratsvorsitzende eines Siemens-Betriebes bei meinem Besuch in Nürnberg, daß es ihm nicht möglich sei, die Gewerkschaftszeitung offiziell in den Betrieb mitzunehmen. Die Gewerkschaftsfunktionäre müssen ihre Zeitungen

illegal in den Betrieb einführen und können sie nur unter der Gefahr der Entlassung verteilen.

Oder ist es keine Klassenjustiz, wenn das Bundesverfassungsgericht am 17. August 1956 die KPD verbot? Laufend werden gegen die Kommunisten und auch schon gegen Sozialdemokraten, wie z. B. gegen Dr. Agartz, Prozesse wegen „Hochverrats“ und „Staatsgefährdung“ konstruiert. Gegen Neofaschisten dagegen ist man großzügig. Das ist auch gar nicht verwunderlich, wenn man überlegt, wer da „Recht“ spricht. Bei nur 200 im westdeutschen Justizapparat tätigen Personen wurde die Vergangenheit überprüft, 118 von ihnen, das sind 59 Prozent, haben als Richter und Staatsanwälte Hitlers 407 Antifaschisten zum Tode verurteilt und erhängen, erschießen oder enthaupen lassen. Diese 118 Mörder sind heute Bundesrichter, Ministerialräte in den Justizministerien, Landgerichts- und Oberlandesgerichtsräte oder Staatsanwälte. Muß es da nicht jedem klarwerden, was er von solchem „Recht“ und solchen „Richtern“ zu halten hat?

Wie sieht es nun in unserer Republik aus?

Die Rechtsprechung wird nicht von einer mit besonderen Privilegien ausgestatteten Kaste von Richtern ausgeübt, sondern von Menschen, die als Berufsrichter aus dem Volk hervorgegangen sind oder als Schöffen selbst mitten in der Produktion stehen. Wir fordern von unseren Richtern, daß sie sich vorbehaltlos für die Ziele der Deutschen Demokratischen Republik einsetzen. Es ist wohl für jeden klar, daß es unter ihnen keine ehemaligen Faschisten gibt. An allen Kreis- und Bezirksgerichten erster Instanz sitzen neben dem Berufsrichter zwei Schöffen, die mit den gleichen Rechten ausgestattet sind. 40 000 Schöffen, 27 davon arbeiten in unserem Betrieb, sprechen Recht. Kann der Wille des Volkes in

Unsere schöne deutsche Heimat



Landschaft im Harz. Um sie vor der Atomisierung zu bewahren, stimmen wir am 23. Juni alle für die Kandidaten der Nationalen Front

der Justiz noch klarer zum Ausdruck kommen?

In Berlin werden die Schöffen für die Stadtbezirksgerichte in den Betrieben oder in den Wirkungsbereichen der Nationalen Front und für das Stadtgericht von den Bezirksverordneten gewählt. Jeder Kollege unseres Betriebes hat also Einfluß auf die Besetzung der Gerichte. Als Schöffe kann jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik gewählt werden, der das Wahlrecht besitzt und das 23. Lebensjahr vollendet hat. Die Wahlperiode beträgt drei Jahre. Jeder Schöffe nimmt an zwölf aufeinanderfolgenden Tagen im Jahr an der Rechtsprechung des Gerichts teil. Er hat also Gelegenheit, sich zeitig genug mit den bevorstehenden Verhandlungen zu beschäftigen, kann in der Verhandlung jederzeit Fragen stellen und dann in gemeinsamer Arbeit mit dem Berufsrichter im Namen des Volkes Recht sprechen.

Der Sinn unserer Arbeit ist, daß wir nicht strafen, sondern erziehen. Wenn aber von den Feinden unserer Republik Gerechtigkeit mit Aengstlichkeit verwechselt wird, dann sollen sie nicht schreien, wenn sie ihren Irrtum merken.

Die Rechtsprechung der Deutschen Demokratischen Republik dient dem Aufbau des Sozialismus, der Einheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens. Daran sollte ein jeder denken, wenn er am 23. Juni den Kandidaten der Nationalen Front seine Stimme gibt.

Walter Bahra, BBS

Kurznachricht

In der Zeit vom 21. bis 31. Mai beteiligten sich sechs unserer Kollegen an unserer freiwilligen Aufbauarbeit.

Geleitet wurden 107 Aufbaustunden, davon sechs durch zwei jugendliche Kollegen.

Gustav Müller, Aufbaukomiteeleitung

Verpflichtung zum 23. Juni

Die Kollegen der Abteilung Stw verpflichten sich, am 23. Juni bis 12 Uhr ihre Stimmen abzugeben, um dadurch unsere Arbeiter- und

Bauern-Macht zu stärken und den Aufbau des Sozialismus zu fördern für Wohlstand, ein besseres Leben und Frieden aller Nationen.

*

Die Exportgruppe der Abteilung KA schließt sich der Verpflichtung von Stw, am 23. Juni spätestens bis 12 Uhr

ihre Stimme bei den Wahlen abzugeben, an.

KA, Exportgruppe

Prämie und Leistung

Die Prämienzahlung für die Planerfüllung des I. Quartals ist bei uns im Werk von vielen Kollegen zum Anlaß einer Diskussion genommen worden. An und für sich gibt es bei der Auszahlung von Prämien immer Diskussionen, für und gegen. Nach dieser Prämienzahlung aber, die auch auf Grund der Planerfüllung des I. Quartals in beachtlicher Höhe erfolgen konnte, war die Diskussion besonders stark.

In anderen Werken unserer Deutschen Demokratischen Republik gibt es über die Prämienzahlung in der Form, wie sie bei uns geführt wurde, keine Diskussionen mehr. Nur für uns im Betrieb war sie etwas Außergewöhnliches, da wir ja nach drei Jahren das erstmal wieder eine Quartalsprämie zahlen konnten. Es gab Diskussionen auch in anderen Betrieben über die Unzulänglichkeit der bis zum 31. März bestandenen Prämienordnung. Dies stellte ja das Sekretariat des Bundesvorstandes auch in seinem Vorschlag zur Aenderung der bestehenden Prämienordnung eindeutig fest.

Wenn wir noch einmal kurz die alte Ordnung betrachten, müssen wir feststellen, daß sie nicht grundsätzlich falsch war, sondern nur den bestehenden Belangen nicht mehr gerecht wurde. Wir sprechen immer davon, daß jeder Werktätige so viel von der Gesellschaft zurückerhalten soll, wie er der Gesellschaft durch seine Arbeit gibt. Die Leistung lag bei der Anwendung der alten Prämienordnung nicht immer zugrunde, und deshalb ist die neue Ordnung bemüht, die Leistung als Grundlage zur Prämienberechtigung zu nehmen. Qualifikation und Leistung sind entscheidend für das Einkommen unserer Werktätigen. Bei unseren Kollegen Leistungslohnern und auch bei den Prämienlohnern gibt es in dieser Frage eine gerechte Bewertung. Anders jedoch sieht es bei den Zeitlohnern und den Gehaltsempfängern aus. In Lohn und Gehalt dieser Kategorie Werktätiger ist wohl eine 100prozentige Leistung mit berücksichtigt, jedoch kann eine Leistung über das vorhergesehene Maß nur durch Prämie abgegolten werden. Ich glaube, es wäre überflüssig, an dieser Stelle zu den einzelnen Leistungen der Kollegen Stellung zu nehmen. Wir merken aber täglich an unserem Arbeitsplatz, daß unser Erfolg in der Arbeit von den Leistungen unserer Kollegen Angestellten und Zeitlöhner abhängig ist. Auf Grund der Entwicklung in unserer Wirtschaft kann man auch bei der Arbeit dieser Kollegen nicht von einem kontinuierlichen Arbeitsfluß reden, und es ist oft von der besonderen Leistung abhängig. Aus diesem Grunde muß auch die neue Prämienordnung im besonderen Maße eine Möglichkeit vorsehen, für diese Kollegen entsprechend ihrer Leistung den materiellen Anreiz zu gewährleisten.

Wenn man sich in diesem Zusammenhang noch einmal die Dis-

kussionen über die ausgezahlte Prämie vergegenwärtigt, dann muß man feststellen, daß vor der Auszahlung nicht in jedem Falle eine derartige Intensität bei der Diskussion über die Leistungsbewertung der zur Prämie vorgeschlagenen Kollegen gezeigt wurde.

Wir haben auch im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ in der Erweiterung der Selbständigkeit der AGL seit Anfang dieses Jahres diesen erweiterten Rechte eingeräumt. Werden diese Rechte aber in jedem Fall voll ausgenutzt und mit den Pflichten in richtigem Einklang gebracht? Ihr werdet diese Frage sicher ebenfalls mit Nein beantworten müssen. In der Frage des Geldverteilens kann sich doch nicht nur ein Souverän ausdrücken, sondern Grundlage dazu muß doch in jedem Fall die Gerechtigkeit sein, so selbstverständlich auch bei der Prämienzahlung. Man kann doch nicht bei der Einschätzung der Leistung eines Wirtschaftsfunktionärs der vollen Prämienhöhe zustimmen und hinterher bei der Diskussion mit den Kollegen zugeben, daß er zwar nicht immer ganz nüchtern war und aus diesem Grunde vielleicht auch manchmal eingeschlafen ist. Die Feststellung „Aber er ist ein feiner Kerl!“ genügt nicht, um die fehlende Leistung zu ergänzen.

Diesen Zustand wird auch nicht die neue Prämienordnung aus der Welt schaffen. Wir müssen uns gegenseitig helfen, daß wir eine objektive Beurteilung in allen Fragen zur Anwendung bringen. Wir müssen sehr kritisch gerade bei der

Beurteilung der Prämienberechtigung vorgehen, damit wir auch die gegenseitige Hilfe durch das Aufzeigen von Fehlern zum Tragen bringen. Wir helfen niemandem, wenn wir die Leistungsbeurteilung durch „persönliches Leidenkönnen“ beeinflussen. Ein Mensch wird nur dann seine Fehler und Schwächen abstellen können, wenn er sie kennt, da wir ja alle ein gemeinsames Ziel haben, sind wir verpflichtet, uns die Fehler gegenseitig aufzuzeigen.

Gerade die neue Prämienordnung wird von uns verlangen, daß wir eine sehr exakte Einschätzung der Leistung vornehmen, denn die persönliche Leistung eines jeden soll ja entscheiden, ob Prämie gezahlt wird oder nicht, und gleichzeitig die Höhe derselben beeinflussen.

Ich glaube, wir sollten mit einer solchen Einstellung bereits an die Diskussion des Entwurfs unserer betrieblichen Prämienordnung herangehen. Wenn wir als Grundlage die Leistungsbewertung nehmen, dann werden wir auch sicherstellen, daß in Zukunft die Prämien leistungsgerecht verteilt werden können. Ebenfalls müssen wir durch unsere Mitarbeit erreichen, daß der Inhalt der neuen Prämienordnung so gestaltet wird, daß eine materielle Anerkennung hervorragender persönlicher Leistungen für jeden Werktätigen unseres Betriebes gegeben ist.

Beginnen wir die Diskussion in der vorgeschlagenen Form, so schaffen wir neben der Sicherstellung des materiellen Anreizes ein Erziehungsinstrument unserer sozialistischen Ordnung.

Stauf, BGL

Eine hervorragende Verpflichtung

Durch das bisherige Preßverfahren für Düsen B-89 740 für die Schalterfertigung entstand viel Ausschuß. Das hatte einen erheblichen Materialverbrauch und eine ständige Ver-

zögerung der Planerfüllung zur Folge. Unsere Werkzeugkonstruktion entwickelte eine neue Preßformkonstruktion. Die Fertigung der Preßform war für das IV. Quartal 1957

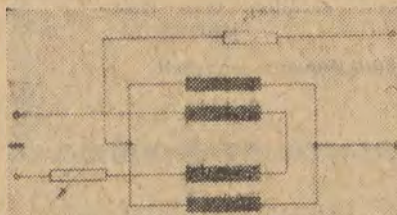


Unser Bild zeigt die Kollegen Klempert, Werner, Noack, Posch und den Vorsitzenden der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit, Kollegen Wetzel, bei der Durchsprache der einzelnen Fertigungsvorgänge und der Durchlaufpläne

Entwicklung von Transduktoren

Von Erich Hüttenrauch, ETL 1

zu immer größerer Bedeutung gelangen, denn sie sind imstande, an vielen Stellen Röhren, Tyatronen, Verstärkermaschinen und ähnliche mit Verschleiß behaftete Geräte mit Vorteil zu ersetzen. Sie sind robust, ohne Verschleiß, arbeiten ohne Wartung und bewegte Teile und sind sofort nach Einschalten betriebsbereit. Für das TRO sind die Transduktoren ihrer Größe nach etwas uninteressant, man sollte aber nicht übersehen, daß bei Transduktoren Massenbestellungen zu erwarten sind. Für die Zukunft sind auf dem Gebiet der Transduktoren noch einige ganz wesentliche Verbesserungen zu erwarten. So wird der Einsatz kaltgewalzten Trafobleches kleinere und bessere Transduktoren ergeben. Das Gleichrichtervolumen wird durch den Einsatz von Halbleiterleistungsgleichrichtern ganz wesentlich kleiner werden. Aber auch schaltungsmäßige Verbesserungen sind zu er-



Transduktor in Sättigungswinkelschaltung (spannungssteuernd)

warten bzw. werden sich durchsetzen.

Es konnte hier nur ein roher Ueberblick gegeben werden. Vieles mußte weggelassen oder stark vereinfacht werden. Interessierte Kollegen können sich jedoch aus zahlreichen in der Literatur erschienenen Artikeln informieren. Titel von Arbeiten teile ich auf Anfragen gerne mit. Es sei nur noch erwähnt, daß der Sprachgebrauch in der Literatur sehr uneinheitlich ist und die Bezeichnungen ziemlich durcheinanderlaufen.

(Fortsetzung und Schluß)

Alle diese neuen Transduktoren sind in Sättigungswinkelschaltung ausgeführt, die Beleuchtungstransduktoren wegen der Lastunabhängigkeit, die Ofentransduktoren wegen der kleinen Steuerleistungen. Man kann, wenn man auf die Verzögerung beim Steuern keine Rücksicht zu nehmen braucht, ohne Schwierigkeiten die 120 kW Ofenleistung mit 1 W Steuerleistung voll aussteuern. Abgesehen von diesen beiden Ver-



Transduktor in Strombegrenzungsschaltung (stromsteuernd)

wendungszwecken setzen sich die Transduktoren in der Regel- und Steuertechnik immer mehr durch, wie zahlreiche Anwendungsbeispiele in der Industrie zeigen. Mit fortschreitender Automatisierung der Industrie werden die Transduktoren

vorgesehen. Auf Veranlassung unserer Produktionsdirektion fanden eingehende Besprechungen mit Kollegen des Werkzeugbaues und der Vorwerkstätte Mw 2 statt. An Hand der Konstruktionszeichnungen wurden Durchlaufpläne mit kürzeren Terminen erarbeitet. Daraufhin verpflichteten sich Kollegen der Brigaden Klempert und Gleinig, die dringend benötigte Preßform

zu Ehren der Volkswahlen am 23. Juni

bis zum 31. August und wenn irgend möglich noch früher fertigzustellen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß sich Kollege Klempert angesichts der Wichtigkeit der Arbeit bereit erklärte, seinen für Mitte Juni festgelegten Urlaub auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbs!

Hiermit geben wir den Stand des sozialistischen Wettbewerbs am 30. April bekannt. Wir bemerken dazu, daß wir der besseren Uebersicht wegen die Vorwerkstätten und die Zulieferungswerkstätten unterteilt haben. In diesem Zusammenhang bemerken wir weiter, daß sich die Auswertungskommission bereits mit einer Aenderung der Prämierung

befaßt hat. Wir werden diese Frage in Kürze in der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit noch eingehender erörtern und dann Werkleitung, Betriebsparteiorganisation und Betriebsgewerkschaftsleitung entsprechende Vorschläge unterbreiten. Darüber werden wir noch rechtzeitig berichten.

Stand des sozialistischen Wettbewerbs am 30. April

Werkstatt	Planerf. in Prozent	Ausschuß-Senk. in Proz.	Ausschuß-Steig. in Proz.	Anwes.-Std. in Prozent	Gemeinkost-Senk. in Proz.	Gemeinkost-Steig. in Proz.	Verb.-Vorsch. Anzahl	Verb.-Vorsch. DM	Platz
1. Produktionsausstoßende Werkstätten									
a) Transformatoren-Sektor									
Rs	66	100	—	89	4	—	—	—	1
Stw	140	49	—	91	3	—	—	—	2
Gtr	410	—	117	93	8	—	—	—	3
Bsp	110	71	—	95	—	50	—	—	4
Ktr	61	—	93	85	—	20	—	—	5
b) Schaltersektor									
Khs	134	78	—	94	1	—	—	—	1
Ghs	102	31	—	93	9	—	—	—	2
Mhs	67	94	—	84	—	37	—	—	3
Tsmb	100	64	—	82	—	56	—	—	4
ABl	123	—	95	84,5	—	25	—	—	5
2. Vorwerkstätten									
Mw 2	100	25	—	83,5	18	—	—	—	1
Mw 1	100	59	—	88	2	—	1	15,—	2
Wzb	100	—	8	96	3,9	—	—	—	3
Mw 4	100	7	11	80,5	9	—	—	—	4
Sw	100	45	—	93	—	17	—	—	5
Mw 3	100	—	85	87,5	—	3	—	—	6
As	100	—	150	91	4	—	—	—	7
Ast	100	—	126	87	—	14	—	—	8
Zsd	100	—	211	84	—	45	—	—	9
3. Zulieferungsabteilungen									
GBK	100	—	—	95	30	—	—	—	1
Wi 1	100	201	—	92	—	19	—	—	2
Wi 3	100	57	—	89	9	—	—	—	3
Gtra	100	100	—	88,5	—	2	—	—	4
Geax	100	—	0,7	92	13	—	—	—	5
Tst 1	100	100	—	95	—	14	—	—	6
Btm	100	—	10	93	3	—	1	60,—	7
SAW	100	95	—	94	—	26	—	—	8
WBK	100	90	—	92	—	33	—	—	9
Tst 2	100	—	—	90	—	16	—	—	10
TL	100	80	—	93	—	31	—	—	11
Mt	100	—	—	99	—	26	—	—	12
Galv.	100	49	—	87,5	—	43	—	—	13
Lack.	100	56	—	89,5	—	60	—	—	14
Keb 1	100	—	—	91	—	75	—	—	15
Wi 2	100	—	162	86	—	26	—	—	16
Keb 2	100	100	—	77,5	—	102	—	—	17

Bei den produktionsausstoßenden Werkstätten im Transformatorsektor steht die Abteilung Rs punktmäßig an der Spitze. Das kommt daher, weil sie eine sehr gute Ausschußsenkung und eine Senkung der Gemeinkosten aufzuweisen hat. Es mußte aber als wichtiges Ziel angesehen werden, auch bei der Planerfüllung ein günstigeres Ergebnis zu erreichen. Auch der Anwesenheitsprozentsatz mit 89 Prozent ist unbefriedigend. Verbesserungsvorschläge wurden nicht eingereicht, obwohl gute Rationalisatoren in der Werkstatt Rs vertreten sind. Wenn also Rs wieder Sieger werden will, müssen im Juni noch besondere Anstrengungen unternommen werden.

Stw liegt bei der Planerfüllung, der Ausschußsenkung und den Anwesenheitsstunden günstig. Aber auch hier fehlt die Beteiligung am betrieblichen Rationalisatorwesen. Wir bemerken in diesem Zusammenhang, daß auch Vorschläge von Stw, die eine Verbesserung der Arbeit in anderen Werkstätten zur Folge haben, bei Stw mit gewertet werden.

Die Werkstatt Gtr hat eine sehr gute Planerfüllung. Dem stehen aber eine Ausschußsteigerung und eine Steigerung der Gemeinkosten gegenüber. Diese Fragen müssen aber ebenso wie in Gtr auch in den Werkstätten Bsp und Ktr noch eingehend diskutiert und einem günstigeren Ergebnis entgegengeführt werden.

Im Schaltersektor ist im allgemeinen eine gute Planerfüllung zu verzeichnen. Auch die Ausschußsenkung ist durchaus befriedigend. Bis auf Ghs und Khs ist aber eine sehr hohe Ueberschreitung der Kosten festzustellen. Sollten die Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre hier in kollektiver Arbeit mit den Kollegen nicht eine wesentliche Verbesserung herbeiführen können?

In den Vorwerkstätten fällt insbesondere die hohe Ausschußquote in

einigen Werkstätten auf. Die hohen Zahlen in As mit 150 Prozent, Ast mit 126 Prozent und Mw 3 mit 85 Prozent müssen Veranlassung sein, daß in den Produktionsberatungen darüber eingehend gesprochen wird. Auch die Frage der Gemeinkosten muß bei einer Anzahl von Werkstätten noch eingehender als bisher behandelt werden. Das Rationalisatorwesen ist in den Vorwerkstätten nach unserer Meinung unbefriedigend. Im Berichtsmontat ist lediglich ein Verbesserungsvorschlag eingegangen.

Bei den Zulieferungswerkstätten fällt besonders die hohe Ausschußquote in Wi 2 auf. Auch die Steigerung der Gemeinkosten ist vielfach unverständlich hoch. Verbesserungsvorschläge sind auch hier keine eingereicht worden. In dieser Gruppe müssen sich die Kollegen mit ihrem Wettbewerbsstand besonders befassen.

Grundsätzlich müssen wir bemerken, daß wir noch große Anstrengungen unternehmen müssen, wenn wir neben der Produktionsplanerfüllung auch auf den anderen Gebieten des Wettbewerbs besser abschneiden wollen.

Denken wir daran, Kolleginnen und Kollegen, daß die Höhe der zur Auszahlung gelangenden Prämie von der Zuführung zum D-Fonds abhängig ist. Nach der neuen Prämienverordnung muß aber neben dem Produktionsplan auch der Gewinnplan erfüllt sein. Jeder von uns muß sich also mit den betrieblichen Problemen und deren erfolgreicher Lösung noch mehr als bisher beschäftigen. Vor allem ist notwendig, daß alle Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sich an die Spitze unseres sozialistischen Wettbewerbs stellen, damit wir mit dessen Hilfe unsere staatlichen Aufgaben erfüllen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

TRO-Jugend verteidigte den zweiten Platz

Seit dem 1. Februar läuft zu Ehren des Arbeiterjugendkongresses in Magdeburg und der VI. Weltfestspiele in Moskau zwischen der Jugend der Betriebe des HV Elektromaschinenbau ein Produktionswettbewerb. Dieser findet am 30. Juni seinen Abschluß. Nach der Endauswertung erhält der Siegerbetrieb vom Ministerium eine Wanderfahne und eine Prämie in Höhe von 3000 DM; der zweite erhält 1500 DM und der drittplatzierte 1000 DM. Für uns war es natürlich von Anfang an Ehrensache, an diesem Wettbewerb teilzunehmen, obwohl wir nicht gerade die günstigsten Voraussetzungen hatten.

Wie stehen nun unsere Chancen?
Fangen wir mit dem Guten an: Mit unserem Kontrollpostensystem

und der Zahl von 20 Kontrollposten im Betrieb stehen wir weitaus an der Spitze. Doch die Anzahl allein genügt natürlich nicht, sondern wir müssen auch deren Aktivität einschätzen, und in diesem Punkte haben wir noch Bedeutendes nachzuholen. Wir richten an alle Wirtschaftsfunktionäre die ernsthafte Bitte, bei der Bewältigung von Schwierigkeiten stärker die Kontrollposten einzuschalten und nicht alles allein machen zu wollen.

42,9 Prozent der im Werk beschäftigten Jugendlichen (außer den Lehrlingen) nahmen im Rahmen ihrer Abteilung oder Brigade am sozialistischen Wettbewerb teil. In diesem Punkte belegen wir zwar nur den vierten Platz, jedoch muß man hoch bewerten, daß alle am Wettbewerb teilnehmenden Jugendlichen mit der Wettbewerbsverpflichtung ihrer Abteilung gleichzeitig konkrete Produktionsverpflichtungen übernommen haben, um deren Erfüllung sie gemeinsam mit den älteren Kollegen ringen;

Auch die Bildung der zwei Jugendbrigaden in MW 3 hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir bei der Zwischenwertung für Monat März den zweiten Platz einnahmen, den wir auch im April halten konnten. Auf dem ersten Platz liegt

Elmo Wernigerode. Sie sind uns in vielen Punkten weit voraus, doch muß man bei einer realen Einschätzung der Leistungen im Wettbewerb berücksichtigen, daß sie vorher schon die besten Voraussetzungen hatten.

In der Schlußetappe im Monat Juni sollten wir alle Möglichkeiten nutzen, um noch ein ernstes Wort

dankbar. In einer Jugendbrigade können auch bis zu 25 Prozent ältere, erfahrenere Kollegen mitarbeiten.

Gelingt es uns darüber hinaus noch, für weitere Jugendliche mit der TBS Qualifikationsverträge abzuschließen und weitere Jugendfreunde als Kontrollposten zu gewinnen (besonders in den Abteilungen, wo es noch keine gibt), dann

Jungwähler der BBS rufen die Jugend des TRO

Im Jugendförderungsplan 1957/58 wurde von der Jugend beschlossen, den Wilhelminenhof (Behälterbau) im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes abzureißen.

Wir Jungwähler der BBS rufen euch Jugendliche von TRO auf, anlässlich der Wahlen am 23. Juni die wesentlichsten Arbeiten beim Abriß des Wilhelminenhofes bis zu diesem Termin zu beenden.

Wir selbst verpflichten uns, zwei Großaufbaueinsätze am 13. und 18. Juni nach Arbeitsschluß auf dem Wilhelminenhof durchzuführen.

Wir rufen alle Jugendlichen des TRO auf, sich daran zu beteiligen.

Jungwähler der BBS

im Kampf um den ersten Platz mitreden zu können. Ein großer Beitrag dazu wäre die Bildung weiterer zwei Jugendbrigaden in MW 2 und MW 4 bis Ende Juni. Damit hätten wir dann in den Vorwerkstätten vier Jugendbrigaden. Sollte es nicht in den anderen Bereichen ebenfalls möglich sein, auf diesem Gebiet vorwärtszukommen? Für jede Unterstützung seitens der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre und für jede Anregung sind wir sehr

kann unser Wettbewerbssieg sogar perfekt werden. Das wäre für die Jugend unseres Werkes ein großer Erfolg und ein erheblicher Beitrag der praktischen Tat zur weiteren Festigung unseres Staates, um die es doch in erster Linie auch bei den Wahlen am 23. Juni geht.

Wir danken unseren Freunden für ihre bisherigen Leistungen und wünschen zum erfolgreichen Endspurt alles Gute.

Siegfried Heyn, FDJ-Leitung



Verpflichtung

Die Mitglieder der Jugendbrigade Schubert, MW 3, verpflichten sich, zu Ehren der Wahlen am 23. Juni und der Arbeiterjugendkonferenz in Magdeburg die Normerfüllung von 103 Prozent bis 30. Juni auf 110 Prozent zu steigern. Außerdem verpflichten sich die Jungwähler der Brigade, am 23. Juni bis 9 Uhr den Kandidaten der Nationalen Front ihre Stimme zu geben.

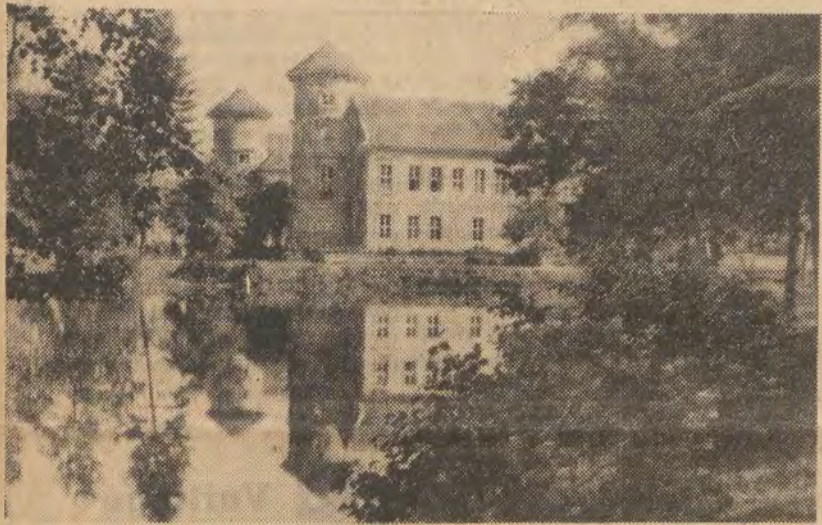
Jugendbrigade Schubert, MW 3

Im Mittelpunkt steht der Mensch

In der Sammlung der Bilder unserer schönen deutschen Heimat darf Rheinsberg, die Perle der Mark, im Kreis Neuruppin gelegen, nicht fehlen.

Ich wurde als Diabetiker zu einer

und nicht jetzt geprägt worden, sind ebenfalls Patienten untergebracht; insgesamt 208 Personen. Alles strahlt in peinlicher, vorbildlicher Sauberkeit. Ein pflichtbewußter Schwesternkreis sowie gewissenhafte Labor-



vierwöchigen Heilkur nach dort überwiesen und möchte kurz darüber berichten. Unser Staat wendet für die Gesunderhaltung aller schaffenden Bürger Millionenbeträge auf. Aber in den seltensten Fällen kann sich der einzelne eine detaillierte Vorstellung darüber machen.

Wir lesen vom Bau der Rappbode-Talsperre, die, 1891 im kaiserlichen Deutschland geplant, im Arbeiter- und Bauern-Staat ihrer Vollendung entgegengeht. Wir lesen vom Bau der „Schwarzen Pumpe“, vom Bau vieler, vieler Wohnungen, vom Bau vieler Grund- und Zentralschulen und vielem anderen. Wir hören, daß sich die Zahl der alljährlich mit ihren Familien in die Sommerfrische reisenden Werktätigen ständig erhöht und daß unsere Kinderferienlager aus unserem Jahresablauf nicht mehr wegzudenken sind. Da wir alle keine Roboter und keine Maschinen, sondern Menschen sind, die in friedlicher, bewußter Aufbauarbeit und durch Anspannung aller Kräfte jedem ein besseres Leben und eine glückliche Zukunft schaffen wollen, steht für uns die Sorge um den Menschen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Was unser Ministerpräsident Otto Grotewohl am 3. Dezember 1951 auf der Leipziger Konferenz mit diesen Worten gesagt hat, hat inzwischen tausendfache Realisierung erfahren. Wenn durch Beschluß des Bundesvorstandes vom Februar 1956 die volle Verantwortung über die Sozialversicherung den Gewerkschaften übertragen wurde, dann ist es recht und billig, daß ein Gewerkschafter über den Besuch einer Gewerkschaftseinrichtung berichtet.

Das Schloß Rheinsberg, in dem König Friedrich II. vier Jahre, bis zur Uebernahme der Regierung im Jahre 1740, lebte, ist dank der Renovierungsarbeiten sehr gut erhalten und dient zur Zeit Zucker- und Magenkranken während ihrer Kur als Aufenthaltsort. In dem anliegenden „Kavalierhaus“, diese Bezeichnung ist vor mehr als 200 Jahren

Mensch bemüht ist, jedem Patienten den Aufenthalt im Sanatorium „Hellmuth Lehmann“ angenehm und erträglich zu gestalten, wobei sie jedoch die konsequente Beachtung der Diätvorschrift kontrolliert und ständig die Beachtung ihrer ärztlichen Weisungen verlangt. Sie kennt jeden, auch den, der vor zwei Jahren bereits einmal im Sanatorium war. Am 1. Mai hat sie mit den dienstfreien Schwestern und dem Verwaltungspersonal und Patienten, in der ersten Reihe gehend, froh und frei auch beim Singen den Ton angegeben: Ein schönes Bild der Verbundenheit.

Mag es die landschaftliche Schönheit sein, mag es die allgemeine Ruhe oder vielleicht der Ton der Ausgeglichenheit überhaupt sein, es konnte sich jeder wohlfühlen und erholen.

Der Sport und die Gymnastik um 8.30 und 11.30 Uhr im schönen Park sind für jeden Zuckerkranken Medi-

zin; desgleichen die verordneten Massagen in den gut eingerichteten Räumen. Eine Röntgen- und Schirmbildanlage wird zur Zeit montiert. Tischtennis, Billard sowie Schreib- und Lesezimmer, eine gut ausgestattete Bücherei, Klubräume mit den täglichen Zeitungen geben jedem die Möglichkeit, sich zu entspannen. Hinzu kommen die im laufenden Wechsel stattfindenden Kulturveranstaltungen verschiedenster Art. Im Spiegelsaal des Schlosses finden Konzerte statt. Arztvorträge von Frau Dr. Kirsch, von Herrn Dr. Lindenblatt sowie von der verantwortlichen Leiterin der Diätküche zeigen jedem Patienten, daß man sich um ihn bemüht, daß er im Mittelpunkt steht.

Bei schönem Wetter bringen Spaziergänge, Wanderungen, Bootsfahrten: Motorbootfahrten und Fahrten mit Pferdewagen ausreichende Abwechslung, so daß die Voraus-

setzungen für einen erfolgreichen Kurabschluß in diesem schönen Flecken unserer deutschen Heimat gegeben sind.

Da aber bekanntlich die Zuckerkrankheit eine zeit lebens anhaltende Stoffwechselstörung ist und nach dem heutigen Stand der Wissenschaft noch nicht ausheilbar ist, gibt der Sanatoriumaufenthalt in Rheinsberg jedem Kranken neben der ärztlichen Betreuung den inneren Auftrieb zur Besserung seines Leidens und zum Selbstvertrauen. Wer als gebessert zurückkehrt, wird sich neben den Bootsfahrten auf dem Grienericksee, neben den Spaziergängen zum Böbereckensee, neben der Motorbootfahrt über den Rheinsberger See nach Zechlin und anderen Abwechslungen auch der Worte Otto Grotewohls erinnern: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Sorge um den Menschen.“

Willi Bartoock

Sorglos und liebevoll betreut, begingen unsere Kleinsten ihren Ehrentag





Am Sonntag rollte das Leder

Beide Fußballmannschaften spielten Sonntag im Meisterschaftsspiel gegen die Sportgemeinschaft aus Grünau. Leider mußten die Reservisten auf dem sehr schlechten Platz in der „Alten Försterei“, der einfach für alle Spiele verboten werden mußte, spielen. Die Sonne und stellenweise knöcheltiefer Sand machten allen Spielern sehr zu schaffen. Die Mannschaft gab sich redliche Mühe und hielt zur Pause noch ein 3:1, mußte aber zum Schluß eine 6:2-Niederlage hinnehmen.

Die 1. Mannschaft knüpfte an die gute Leistung der vergangenen Woche an und gewann das Spiel mit 5:1. Bereits in der 5. Minute köpfte Helmut Blume zum ersten Tor ein. Trotzdem wir nun das Spiel überlegen führten, dauerte es immerhin bis zur 27. Minute, ehe Horst Russow als Zweiter für uns erfolgreich war. Vorher wehrte der Grünauer Tormann einige Male gut ab. Dem Tor ging ein guter Einsatz von Heiner Buttler voraus, der den gegnerischen Mittelläufer glatt stehenließ und so die Gelegenheit vorbereitete. Bereits acht Minuten später verwandelte Horst Russow eine Flanke von Heiner Buttler zum dritten Tor, und mit 3:0 wurden die Seiten gewechselt.

In der 48. Minute kam Grünau zu seinem Treffer, der Ball prallte vom Pfosten ins Netz. Fünf Minuten später verwandelte Horst Russow eine Flanke von Heiner Buttler durch Kopfball zum vierten Tor, und weitere sechs Minuten später schoß Russow einen Freistoß aus 30 Meter Entfernung „bombig“ ins Netz. Wir hatten dann noch mehrere Tor-

gelegenheiten, die aber überhastet bzw. unkonzentriert vergeben wurden. Zwischendurch bekam Grünau einen Elfmeter zugesprochen, der aber an den Pfosten geschossen wurde. 20 Minuten vor Schluß wurde Helmut Grünning verletzt und mußte ausscheiden. Für ihn kam Tedd Sieg herein, der in den Sturm ging, während Helmut Blume Verteidiger wurde. Durch diese Umstellung litt unser Mannschaftsgefüge, und Grünau kam etwas auf; Tore wurden jedoch nicht erzielt. Unsere ganze Mannschaft bewies, daß sie, wenn sie Technik mit Kampfgeist vereint, immer erfolgreich sein wird.

Für die Kegler war der Sonntag ein schwarzer Tag. Die 1. Männermannschaft weilte bei Lokomotive in Rostock. Trotz großer Gegenwehr konnte auch dieser Kampf nicht gewonnen werden, unsere Mannschaft verlor mit 114 Punkten. Bester Einzelkegler war der Sportfreund Hensel mit 1407 Holz. Die 2. Mannschaft konnte ihre Chance, den Abteilungsmeister zu machen, nicht wahrnehmen. Sie verlor die Nerven und somit den Kampf gegen Lichtenberg 47 mit 60 Holz. Bester Einzelkegler war der Sportfreund Wegener mit 743 Holz.

Auch die 1. Frauenmannschaft konnte ihren Kampf gegen Motor Ostend nicht gewinnen. Wir waren gezwungen, mit Ersatz anzutreten. Dieser gab sich zwar die größte Mühe, aber es wurde trotzdem mit 80 Holz verloren. Beste Einzelkeglerin war die Sportfreundin Dobereschütz mit 694 Holz.

AGL 2b gegen AGL 4 1:2

Die AGL 4 holte vergangenen Freitag bei ihrem mit 2:1 gewonnenen Spiel gegen die AGL 2b die ersten Punkte. Trotz der ziemlich großen Hitze spielten beide Mann-

Skatkarte in Ruh!

Der letzte Preisskat in dieser Saison fand am 16. Mai in unserem Klubhaus statt.

Die durch zwei Kollegen verursachte Verzögerung von einer halben Stunde wurde durch Einhalten einer strengen Disziplin von allen Spielern bis zum Schluß wieder eingeholt.

Es nahmen insgesamt 38 Spieler teil.

Nachstehend die Preisträger:

	Preis	Koll.	Stasche	TAK	1941	Plus-	punkte
1.	"	"	Pas	Gast	1404	"	"
2.	"	"	Schulz	ESK	1392	"	"
3.	"	"	Feldt	MW 3	1379	"	"
4.	"	"	Kessel	KA	1363	"	"
5.	"	"	Krüger	TZ	1342	"	"
6.	"	"	Schöning			"	"
7.	"	"		TAK	1316	"	"
8.	"	"	Ferner	As	1212	"	"
9.	"	"	Wollermann			"	"
				LV	1038	"	"

Den Trostpreis erhielt Kollege Gröcka, MW 3, mit — 292 Punkten.

Vor Beginn der neuen Winterrunde werden wir uns an dieser Stelle melden.

Woischnig

Unsere PALAST-Schau

„Spanischer Pfeffer“ steht auf der Junikarte Gottfried Herrmanns im Friedrichstadt-Palast. Als Mittelpunkt sehen wir in diesem Weltstadt-Programm den berühmten spa-

nischen Funk- und Fernsehstar Nati Mistral; sie singt mit südllichem Charme „Caramba olé“ und soll eine der schönsten Frauen der Welt sein. Eine weitere original spanische Attraktion sind Los Granadas mit feurigen südlichen Tänzen.

Gil und Freddy Lavedo servieren einen Cocktail moderner Akrobatik, während Nancy und Charly Wolter aus London komische Exzentriker bringen. Aus Frankreich tritt das Trio Berardy auf — Jongleure von internationalem Ruf.

Das Henry-Trio, eine originelle Schleuderbrett-Attraktion, Georg Müller, ein urkomischer Humorist, und Pagini, ein quatschvergnügter Musikalclown, vertreten die deutschen Farben und rufen zwerchfellerschütterndes Lachen hervor.

Das waren noch längst nicht alle Attraktionen des Juniprogramm, die außer Ballett und Orchester des Friedrichstadt-Palastes das Haus anziehend machen,

Favorit AGL 9a schlägt AGL 6 mit 6:0

Dieser überraschend klare Sieg der AGL 9a am Sonntag war auch in dieser Höhe verdient.

Trotz guter Spielweise der besten Spieler der AGL 6, Kalke, Bruchmann, Rabbach und Damaschke, fehlte der Mannschaft das Schwungrad und vor dem Tor der nötige Druck. So kam es, daß die AGL 9a über die volle Zeit das Geschehen diktierte und trotz guter Abwehrleistungen des Torwächters Mehl von AGL 6 unbeschwert ihre Angriffe inszenieren konnte. In der Mannschaft der AGL 9a stand der umsichtige Organisator und „Senior“ Knüppel, der seinen Nebenleuten die entsprechenden Vorlagen maßgerecht servierte.

Wenzel (2) Knüppel (2), Rublack und Pape hießen die Torschützen.

Die Besten: Knüppel, Wenzel, Wiesner und Atzenroth. Schiedsrichter Horst Schiller leitete einwandfrei.

Tabelle der Betriebsfußballmeisterschaft 1957

Stand vom 31. Mai

AGL	Spiele	gew.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
9a	3	3	—	—	14:2	6:0
2a	2	2	—	—	7:0	4:0
1/3/10	1	1	—	—	3:0	2:0
2b	3	1	—	2	6:7	2:4
4	3	1	—	2	3:9	2:4
6	2	—	—	2	0:9	0:4
9b	2	—	—	2	1:7	0:4

Pfeiffer, Wt

Guter Abschlußerfolg unserer Schachfreunde

Am Sonnabend, dem 25. Mai, um 6.30 Uhr traf sich unsere 1. Mannschaft am Bahnhof Lichtenberg zur Abfahrt nach Wittenberge. Hier wurde der letzte Kampf unserer Schachfreunde in den nun beendeten Punktspielen ausgetragen.

Als nach der Ankunft das Mittagessen eingenommen war, wurde die noch bis zum Turnierbeginn verbleibende Zeit zu einem kurzen Verdauungsspaziergang durch Wittenberge und anschließend zu einer längeren Ruhezeit in unseren Zimmern genutzt. So von der Fahrt erfrischt, traten wir um 15.30 Uhr zum Kampf an.

Hierbei verstand es nun Sportfreund Tutte (5. Brett), als Erster seine Partie in den Remis-Hafen zu schaukeln. Nach der folgenden Niederlage des Sportfreunds Matthes (7. Brett) stand es 1/2:1 1/2 für die Gegner, so daß mit einem knappen

Ergebnis gerechnet wurde. Als aber dann nach etwa 3 1/2 stündiger Spielzeit die Sportfreunde Gaertig (2. Brett), Helm (8. Brett), Witte, G. (3. Brett) und Tiemer (6. Brett) ganze Punkte für sich verbuchen konnten, stand praktisch der erste Tagessieg schon fest. Nach einer Spielzeit von etwa vier Stunden gaben dann die Sportfreunde Jacobowski (1. Brett) und Katz (4. Brett) ihre Partien remis, so daß ein Sieg mit 5 1/2:2 1/2 in einer von uns noch nicht erreichten kurzen Zeit erkämpft war. Mit diesem Vorsprung konnten nun alle am Sonntag um 9 Uhr ganz unbelastet in den Rückkampf gehen.

Den schnellsten Sieg verbuchte Sportfreund Gaertig, indem er seinen Gegner nach einer Stunde zur Aufgabe zwang. Die nächsten beiden Partien endeten durch Remis unserer Sportfreunde Katz und Witte. Den dritten Punkt holte dann Sportfreund Helm, dem nach wechselvollem, für die Kiebitze nervenaufreibendem Spiel Sportfreund Matthes mit dem vierten Punkt folgte. Die Sportfreunde Tiemer und

Tutte mußten sich dem besseren Spiel ihrer Gegner beugen, so daß nun alles gebannt auf das Brett des Sektionsmeisters Jacobowski sah, der nach etwa fünfständigem zähen Positionskampf seinen Gegner zur Aufgabe zwingen konnte. Somit stand nun auch der zweite Sieg mit 5:3 fest, was einen Gesamtsieg von 10 1/2:5 1/2 ergab. Das dürfte der 1. Mannschaft den dritten oder sogar auch den zweiten Platz in der DDR-Liga eingebracht haben (1. SC Motor Berlin).

Ganz besonderer Dank gilt den Wittenberger Sportkameraden für die überaus freundliche Aufnahme. Es erfüllte auch alle Spieler unserer Mannschaft mit Stolz, wenn sie aus den Worten der Gastgeber hören konnten, daß unsere 1. Mannschaft in den zwei Jahren der DDR-Kämpfe der fairsten und kameradschaftlichsten Gegner war. Wir sind aber auch der Meinung, daß das gute Verhältnis bei diesen Kämpfen von beiden Mannschaften abhängig ist. Die Schachsportler von Wittenberge bewiesen es. Alfredo Helm

Hier spricht die Wohnungskommission

Eine schwierige Aufgabe hat die Wohnungskommission in unserem volkseigenen Betrieb durchzuführen. Schwierig insofern, weil die Wohnungszuteilung vom Wohnungsamt noch immer recht unzureichend ist und weil auf der anderen Seite die meisten unserer Kollegen für diese nun einmal noch bestehende Tatsache nicht das geringste Verständnis aufbringen wollen.

Jeder Kollege wird doch einsehen müssen, daß nur das an Wohnungen verteilt werden kann, was wir vom Rat des Kreises Köpenick erhalten. Daß diese Zuteilung zunächst nicht ausreichend ist, ist noch betrüblich, aber man hat entsprechende Maßnahmen eingeleitet und Vorkehrungen getroffen, daß auch hier richtige Verhältnisse eintreten werden.

Im Augenblick sind noch Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben in unserer Kartei etwa 200 Wohnungssuchende, für das Jahr 1957 jedoch nur eine Zuteilung von 18 Neubauwohnungen erhalten. Hier steht die Wohnungskommission vor der Frage: Wer ist am bedürftigsten, derjenige, der ein Leer- oder ein möbliertes Zimmer innehat und seit 1948 auf eine Wohnung wartet, oder derjenige, der unter den gleichen Bedingungen mit Kindern wohnt, aber erst in den letzten Jahren in unserer Kartei registriert wurde? Wir sind uns alle darüber klar, daß beide Teile bedürftig sind, aber irgendwo müssen wir anpacken und versuchen, zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Wenn es nach den Kollegen geht, die eine Wohnung suchen, dann stellt jeder für sich eine Dringlichkeitsstufe erster Ordnung dar und will auch in diesem Sinne behandelt werden. Das kann selbstverständlich die Betriebswohnungskommission nicht, weil sie von Faktoren abhängig ist, die sie weder beeinflussen noch irgendwie lenken kann. Wir können auch dem Kollegen Pukowilz nicht

helfen, der erklärte, daß er im Falle einer Nichtberücksichtigung sein Bett bei mir aufstellen werde. Dem Kollegen wurde daraufhin erklärt, daß die Unterzeichnete eine Mansardenwohnung innehat und daß er sein Bett dann mit einem Flaschenzug an den schrägen Wänden aufziehen mußte.

Aus den aufgezeigten Gründen bitten wir die Wohnungssuchenden Kollegen für unsere Tätigkeit mehr Verständnis zu zeigen. Wir helfen, wo wir können. Wir haben viele Kollegen durch persönliche Unterrichtung in schwierigen Wohnungsfragen beraten und auch helfen können. Das tun wir gern und öffnen viele Stunden unserer Freizeit. Die Sprechstunden der Kommission finden jetzt nur noch jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat von 13 bis 15 Uhr im BGL-Sitzungszimmer statt.

Margarete Reimann, Vors. der Wohnungskommission

KID Vorträge der Kammer der Technik

Wir weisen auf folgende Vortragsveranstaltungen hin und laden zur Teilnahme ein:

Mittwoch, 12. Juni, sprechen die Kollegen Mensching und Prietsch zum Thema:

„Transformatoröle im Hochspannungsbetrieb“

Mittwoch, 26. Juni, spricht Kollege Schmidt zum Thema:

„Einführung in die Schweißtechnik“

Es werden Lichtbilder gezeigt. Die Vorträge finden im Technischen Kabinett statt und beginnen jeweils pünktlich um 15.30 Uhr. Gäste sind willkommen.

Betriebssektion der Kammer der Technik

Die Kommission Versorgungsfragen gibt bekannt:

Auf Abschnitt 7 bzw. 57 der neuen Bezugskarte kann ab 1. Juli wieder ein Zehntel im Abfallholz gegen Abgabe von 0,50 DM bezogen werden. Es werden je Monat etwa 200 Holzmarken abgegeben, die sich auf die AGL prozentual wie folgt aufteilen:

AGL 1	24 Stck.
AGL 2	54 Stck.
AGL 3	8 Stck.
AGL 4	20 Stck.
AGL 5	5 Stck.
ALG 6	8 Stck.
AGL 7	21 Stck.
AGL 8	6 Stck.
AGL 9	24 Stck.
AGL 10	30 Stck.

Die AGL-Vorsitzenden werden gebeten, die ersten Marken bis zum 26. Juni abzugeben.

Geisler Kommission für Versorgungsfragen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans T a r n o w s k i, in Vertretung Hedwig Wüste n h a g e n. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



NATI MISTRAL



Am 24. Mai verstarb unser Kollege

Alois Garrecht, Btm geb. 20. Juli 1888.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

Prämien im Monat Mai

	DM
Für Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler	770,50
An Kollegen der Abteilungen As, Sw, MW 2 und QTZ für Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung, betr. termingemäße Lieferung von zwei Preßbeisen der Type 100 MVA,	470,00
Für den Kollegen Braun, QTZ	50,00
Durch die Aufmerksamkeit des Kollegen B konnte ein Schweißbrand in der Wanderkontrolle der Abteilung MW 4 verhütet werden. An Kollegen des Werkzeugbaus für die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung, betr. Fertigung von Magnet-Kupplungs-Werkzeugen	1000,00
Zur Erfüllung des I. Quartals 1957 an Lagerarbeiter, Kollegen der Hausverwaltung, Schichtführer und so weiter	12665,00
Für Wettbewerbs- und Leistungsprämien wurden insgesamt	14853,50
gezahlt.	

Püschel Abt. Arbeit / Wettbewerbe